

Zur Geschichte der St. Anna-Gemeinde von Annenheim, Sasß.

Ein Beitrag zum silbernen Jubiläum

Am 25. Juli 1903 fuhren auf einem schweren Wagen die Hochw. Vaters Prior Alfred, Dominik und Peter nach Dead Moose Lake (32—38—22), jetzt Marsburg genannt. P. Peter blieb hier im Zelte des Herrn Z. J. Vinberg über Nacht, um am nächsten Morgen in der gegenwärtigen St. Josephs Gemeinde

(Gulda), oder besser gesagt im Hause des Herrn Wm. Streizenbeck, den ersten sonntäglichen Gottesdienst zu halten. P. Prior Alfred und P. Dominik fuhren ohnwards weiter, um eine neue Gemeinde zu gründen. Auf dem S. W. Viertel, S. 10, T. 39, M. 20 machten sie halt und übermachten im Hause des Herrn Adam Specht, woselbst sie dann am Sonntag, dem 26. Juli, dem Feste der hl. Mutter Anna, den ersten Gottesdienst in jener Gegend hielten. Meßdiener bei diesem ersten Gottesdienste war Georg Doepler. Aus diesem Anlasse wurde auch die neue Gemeinde der hl. Anna geweiht. Daher der Name **Annahcim**. Der Sodm. P. Dominik wurde als erster Pfarrer dieser Gemeinde bestellt. Von den

von einander getrennt. Der östliche Teil des Blockgebäudes diente als Kirche, der westliche als Pfarrhaus. Die Hauptpersonen beim Kirchenbau waren Emil und Paul Radmuth, Werner Kalbach, Johann Jodding und Theodor Doefer. Seinen Einzug in dieses Pfarrhaus hielt P. Dommig am 3. Dezember 1903. Seine erste Hausbälterin war seine Schwester Franziska, die im Jahre 1927 verlebte Frau Arnold Daus. Herr Franz Doefer überste das erste Brennschiff zur den Pfarrer, und er war es auch, der zuerst seinen Kirchengesamt enttrudete. Die erste Trauung fand statt am 3. Dezember 1903. Die Brautleute waren Hermann Kissenhaus u. Carolina Hoffmann. Die erste Taufe wurde dem Kinde Philipp Ernst Wilhelm Winter am Christtag, dem 25. Dezember 1903, gespendet. Die Taufpaten waren Georg Doefer und Anna Radmuth. Am hl. Christtische 1903 wurde auch das erste Hochamt gehalten. In Ermangelung einer Orgel bediente sich der Chor einer Guitarr als eines Begleitinstrumentes.

Um zu zeigen, wie die ersten An-
siedler sich zu helfen muhten, geben
wir hier einen Auszug aus einem
Berichte, den Herr Frank Heberling
am 16. April 1904 an den St. Pe-
ters Boten einlieferte: „Das Haus-
bauen geht hier sehr gut; die Natur
kommt hier zu Hilfe. Wenn Haus-

macht. Vorher, ehe man den Ver-
wurf anbringt, muß man die Wei-
den, die zu hoch stehen, schon gleich
abschneiden. Im Sommer brennt
ich Kalk und dann bereite ich einen
Verwurf aus Sand und Kalk für
das Haus. Den Lehm nimmt man
aus dem Keller, der unter dem Hau-
se gegraben wird. Das gibt eine
Mand, besser wie von Steinen oder
Ziegeln; es kann keine Maus ins-
Haus hinein kommen. Das Haus

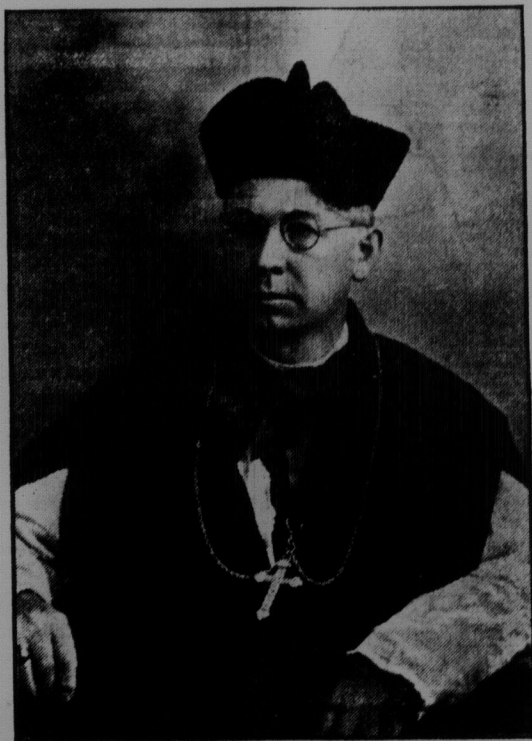
ren ganz verloren. Und um das
Noth der Weidmänner voll zu ma-
chen, fing es an zu regnen. So fin-
den sie denn den ganzen Tag bei
streichendem Regen immer weiter in
den Sumpf hinein, bis es Nacht
wurde. Es wurde hierauf halt ge-
macht, und während der ganzen
Nacht bedeckte sie mit leerem Magen
und durchnässten Kleidern im Treiben
Schier endlos. Ihnen ihnen die kalte
regnerische Nacht. Die trohe Hoff-
nung ward zunichte, ihr Mut war

war, fand ich mich von allen Seiten von Niederungen und Morästen umgeben. Ich war gezwungen durch einen dieser Sümpfe zu fahren, und wußte einen, der mir am wenigsten gefährlich schien. Ich fand jedoch, daß dieser gefährlich genug war, denn das Wasser war so tief, daß meine Pferde schwimmen mußten und ich ganz durchnäßt wurde. Nachdem ich dieses Unglück überstanden hatte und mit einer erheblichen Hunger geworden war, fand ich mich

der einem See. Umgeb.



(Frite Kirche von Annabehn, Saal, mit Biarrhane

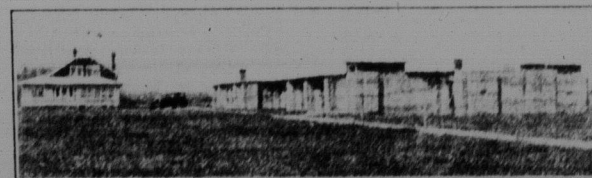


Der Hochwilde Abt-Ordinaris Michael Ott, O. S. B.,
resigniert am 12. August 1926.

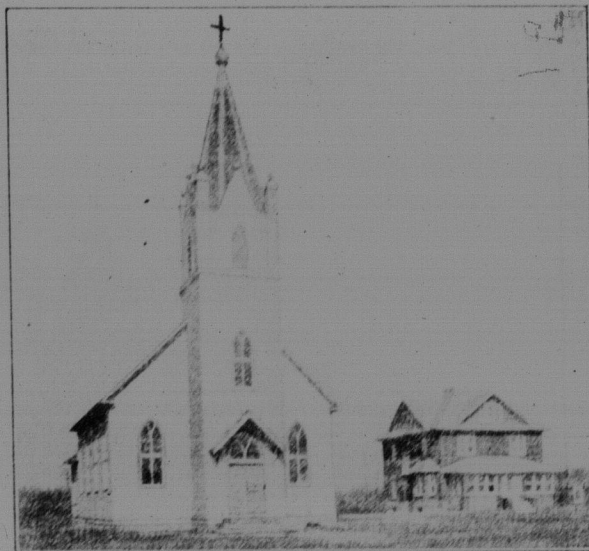
habe ich auf folgende Weise gearbeitet. Ich habe Steine als Unterlage genommen, dann habe ich Baumrinne geholt und auf allen vier Seiten bedeckt. Dann nahm ich zwei oder drei Zoll dicke Pappeln, 12 Zoll lang, setzte sie 18 bis 24 Zoll auseinander, gerade wie bei einem Frauchenhaus, suchte ichöne schlaffe Weiden und habe sie mit den Enden durchflochten. Hierauf machte ich eine Gehmühle, als wenn man sie gelatine machen will, habe den Boden zubereitet und damit den Vermuth

hatten wir in sechs Wochen fert
es ist 26 bei 13 Fuß. Den
haben wir von Haken gemacht; d
selbe ist 46 bei 24. Das hat in
Wochen genommen. Das Grundth
haben wir von Baumstamm
macht, 22 bei 14, u. diesen Stall
Grundthaus mit Heu; das Haus
ben wir mit Stroheln gedeckt.

Wander Erbsbrunnen hat P
unmt gemacht, die er kein Ze
wohl nicht vergessen wird. Befand
wohl ihm eine Nere umgerath
bleiben, die er im Herbst 1903,
5. October, unternommen. Ros
Anna, wo er harrte, hat Roth
und es gut 95 Meilen, aber
nach Melkart hind es, so wie der
gut fliegt, kann 35 Meilen.
Wie der Vogel fliegt, findet man e
nicht immer. Ich habe den Weg,
zwischen St. Anna und Melkart
so viel Zume und Wald. Ge
wissenen Lagen jedoch machten ich
Zuminst und Paul Schmitt
den Weg nach Melkart, von der
den Hoffnung, dort ein St
den zu finden, weichen sich die
niere werden konnte, um ihre
saufe zu machen, ich sah ihnen
lange Weg nach Kolibara er
wurde. Von Annaberg fuhren
sie an das Uferende des Se
Sees. Dort auf der linken
sie wohnte Herr Bernhard Gern
Nach kurzer Zeit fuhren sie an
Ostseite des Sees hinaus gen
den. Gar bald kamen sie jedo
eine unwegsame Gegend mit
niedrigen Land und viel Gestr
es dauerte nicht lange, und



Kirchen-Bajement und Pfarrhaus von Annenheim, East



St. Michaels-Kirche und Pfarrhaus von Cadworth, East.



St. Anna Kirche zu Annaheim, East.,
die am 2. März 1923 abbrannte, mit damaligem Pfarrhause, das jetzt von den Schulschwestern bewohnt wird.